

# Noch einmal Party auf dem Campus

## Roßwein

Mit einem zweitägigen Fest sagt die Hochschule Mittweida tschüss zu Roßwein. Auch Ehemalige feiern mit.

VON HEIKE STUMPF

Der Rektor der Hochschule Mittweida hat es wohl schon geahnt, als er das imposanteste und originellste Campusfest in der 21-jährigen Geschichte des Standortes Roßwein prognostizierte. Und er sollte recht behalten. Schon am Donnerstagabend nach Exmatrikulation und kleiner Feier zum 20.+1. Bestehen gab es ein Feuerwerk, bei dem die Zuschauer ringsum und auch Roßweiner, die weiter weg wohnen, ins Schwärmen gerieten. Gestern ging es mit dem Campusfest weiter, zu dem sich auch Einheimische und Ehemalige gesellten – zum letzten Mal, zumindest in Roßwein.

Weil sie nun vom tatsächlich letzten Fest gehört haben, machten sich auch zwei Erzieherinnen auf den Weg. Schon an der Autobahnabfahrt nach Roßwein seien wieder viele Erinnerungen wachgeworden, sagten Petra Heß aus Röderaue in Nord-sachsen und Sandra Ebersbach aus Falkenstein im Vogtland übereinstimmend. Die beiden Erzieherinnen haben 2008 mit einem berufsbegleitenden Studium in Roßwein begonnen. Schon damals ist ihnen gesagt worden, dass sie das wahrscheinlich in Mittweida beenden müssen. Doch ihren Abschluss Bachelor of Art/Soziale Arbeit haben sie beide 2012 in Roßwein erhalten, weil der Neubau in Mittweida mehr Zeit brauchte. Traurig sind die zwei Ehemaligen darüber nicht. Im Gegenteil.

Sandra Ebersbach hat zeitweise im Studentenwohnheim gewohnt. Sie hat sich hier wohlgefühlt, „in dem kleinen Ort, mit damals urigen Kneipen. Schön war auch, dass das Wohnheim gleich gegenüber war und man erstmal an die Mulde gehen und runterkommen konnte“, sagte sie.

Beiden Erzieherinnen hat das Studium in Roßwein sowohl für ihre berufliche als auch private Entwicklung viel gegeben. Sie selbst schätzen ein, dass sie in dieser Zeit gewachsen sind, einen neuen Blick auf viele Dinge bekommen haben. „Ich bin seit

dem Studium ein viel zufriedenerer Mensch“, schätzt Petra Heß ein. Noch immer begeistert sprachen beide von der familiären Studienatmosphäre in Roßwein. Sekretärin Erika Thieme habe alle Studenten schon nach kurzer Zeit beim Namen genannt und sich immer rührend um größere und kleine Probleme gekümmert.

„Ich wünsche mir und uns allen, dass der ‚Geist von Roßwein‘ erhalten bleibe.“

Wolfgang Scherer  
Professor im Ruhestand



Ein „Kümmerer“ war und ist noch immer Professor Wolfgang Scherer. Er hat ab 1995 die Fakultät Soziale Arbeit in Roßwein mit aufgebaut. „Dieser Aufbau

schweißte die Kollegen zusammen“, erinnert er sich. Scherer denkt zurück an den Zwang zum inhaltlichen Aufbau eines Studienganges. „Dabei gebaren wir uns selbst als einen Lehrkörper im besten Sinne.“ Der Professor erinnert sich an eine intensive Zusammenarbeit mit Kollegen und Studierenden, an gemeinsam verbrachte Wochentage, an denen es in Roßwein kaum Ablenkung von der Arbeit gab – außer einigen damals noch zusätzlichen Gastwirtschaften. Scherer spricht von einer außerordentlich schönen und produktiven Zeit. „Mitgliedern der Fakultät einschließlich der Studierenden gelang es, den Geist über jetzt zwei Jahrzehnte am Leben zu erhalten“, findet Scherer. Obwohl er jetzt seit zwei Jahren im Ruhestand ist, nimmt er noch großen Anteil an der Fakultät und sagt: „Ich wünsche mir und allen, dass der ‚Geist von Roßwein‘ erhalten bleibe.“

Eine tolle Zeit in Roßwein hat auch Dr. Michel Hille gehabt. Er hat in Roßwein studiert, jetzt lehrt er an der Außenstelle. Hille

„Alles zu seiner Zeit. Roßwein war toll. Trotzdem sehe ich Mittweida mit Freude entgegen. Es werden sich neue Möglichkeiten ergeben.“

Dr. Michel Hille  
Dozent der Fakultät Soziale Arbeit



freut sich aber genauso auf die Zeit in Mittweida. „Ich glaube, der Umzug eröffnet uns neue Möglichkeiten.“ Er denke da an die Zusammenarbeit mit anderen Studiengängen. Sicher ist er sich, dass den größeren Standort bald auch die Studierenden zu schätzen wissen, weil sie sich mehr noch als in Roßwein mit anderen austauschen können.



Petra Heß (links) und Sandra Ebersbach haben bis 2012 in Roßwein studiert. Beim letzten Campusfest frischten sie gestern ihre Erinnerungen an eine – wie sie sagen – schöne Zeit auf. Das Studium habe ihr Leben verändert und bereichert.

Foto: Lutz Weidner